

Begrüßung Festakt zur Nero-Ausstellung, 13.5.2016, Konstantin-Basilika Trier

von Superintendent Dr. Jörg Weber

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin, sehr geehrter Herr Bischof, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Nero in der Evangelischen Kirche zum Erlöser? Muss es einem da nicht ein „Pfui Teufel!“ entlocken? Schließlich machte Nero Christen für den Brand Roms verantwortlich, ließ sie auf grausame Weise töten und galt deshalb schon früh als Inbegriff des Antichristen.

Nero in der Konstantin-Basilika? Aus anderem Blickwinkel betrachtet denkt sich mancher sicher „Wo sonst in Trier?“. Schließlich geht es um einen römischen Kaiser, dem am besten in der ehemaligen Palastaula gedacht werden kann.

In die Zeit Neros gehört auch die Konsolidierung der ersten christlichen Gemeinden. Immerhin hielt sich damals kein Geringerer als der Apostel Paulus in Gefangenschaft in Rom auf. Paulus geht es in seinen Briefen um ein Thema, das bis heute Aktualität genießt: Freiheit. Bei ihm speziell um die Freiheit der Verkündigung des Evangeliums, des guten Worts vom guten Gott.

Es ist zwar historisch nicht möglich, vom Verständnis der paulinischen Freiheit in direkter Linie auf den modernen Begriff der Religionsfreiheit zu schließen oder diese gar von Paulus her direkt zu abzuleiten. Aber systematisch-theologisch stellt sich die Aufgabe, aus dem paulinischen Freiheitsbegriff heraus die Bedeutung der Religionsfreiheit für gegenwärtige Dimensionen zu entwickeln. Deshalb kommt uns Nero gerade recht! Gerade heute! Denn die Beschäftigung mit ihm lehrt im Sinne der Deutung der Vergangenheit für die Gegenwart zweierlei:

1. Obwohl der römische Staat in Bezug auf den religiösen Kult als liberal und tolerant galt, ließ Nero Christen gerade wegen ihrer Religionszugehörigkeit aus politischen Gründen töten. Heute davon zu lernen, heißt erkennen: kein Mensch darf aufgrund seiner Religion verfolgt werden. Religionsfreiheit ist unverzichtbar und unverbrüchlich.

Trotzdem werden Menschen noch immer auf der ganzen Welt wegen ihrer Religion verfolgt. In nicht wenigen Ländern bis heute auch Christen. Wer Religionsfreiheit nicht gewährt, in Frage stellt oder beschränken will, steht jenseits dessen, was theologisch gesehen Freiheit bedeutet. Und er steht auch jenseits dessen, was Grund- und Menschenrechte in unserem Land und in Europa verfassungsgemäß festschreiben.

2. Die Christen in Rom waren dem römischen Staat verdächtig, da sie andersartig waren, lieber unter sich blieben und man ihnen aufgrund mangelnder Transparenz wie bei Tacitus irrtümlicherweise „Hass auf das Menschengeschlecht“ vorwerfen konnte. Das ist natürlich noch lange kein Grund, sie zu verfolgen. Aber es machte sie verdächtig und Nero war es Begründung genug.

Aus der Geschichte zu lernen, heißt erkennen: für ein modernes Religionsverständnis ist es von eminenter Bedeutung, dass das Christentum und jede andere Religion ihre Grundlagen

und ihr Handeln transparent und öffentlich begründen. Religion ist also notwendig immer öffentliche Religion. Sie ins Private zu verschieben, führt ins Abseits. In einem weltanschaulich neutralen Staat hat Religion dazu noch einen öffentlichen Auftrag: mit für das Gelingen und die Stabilität unserer Gesellschaft zu sorgen.

Aufgrund der aktuellen Relevanz der Religionsfreiheit sowie des öffentlichen Charakters von Religion ist diese Kirche gerade der richtige Ort für diesen Festakt zur Eröffnung der Neroausstellung. Wo einst der Kaiser saß steht heute die Darstellung des gekreuzigten Christus. Für Christen der Inbegriff für Frieden und Freiheit. Obwohl das Kreuz leider oft genug in der Geschichte des Christentums für andere Interessen missbraucht wurde.

Aber weit über das genuin christliche Verständnis hinaus steht der gekreuzigte Christus theologisch gesehen für die Freiheit der Menschen. Und weist damit indirekt auf moderne Grundrechte wie die Religionsfreiheit hin.

Daher bedanke ich mich beim Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Trier sehr, dass dieser Festakt heute Abend gerade hier stattfinden kann. Und ich freue mich, Sie alle im Namen der Evangelischen Kirche in der Konstantin-Basilika, der Evangelischen Kirche zum Erlöser begrüßen zu dürfen.